

## NÜRNBERG & REGION

# Hilfe für Inka-Nachfahren in Peru

**AUSZEICHNUNG** Weissenburgerin engagiert sich mit vielen Mitstreitern für ein Therapie- und Schutzzentrum in den Anden.

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

**WEISSENBURG/NÜRNBERG** - Ein Koffer steht schon gepackt im Hausflur. Der ist zwar noch nicht für die eigene Reise bestimmt, sondern wird in diesen Tagen mit einem jungen Freiwilligen um die halbe Welt geschickt. Aber auch Annette Büttel kann es schon kaum mehr erwarten, sich selbst wieder in Peru umzusehen.

Nicht in Tourismus-Hochburgen wie Machu Picchu, sondern in einer abgelegenen, bitterarmen Provinz in den Anden, knapp 300 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Lima. Allerdings könnten die schweren Unruhen, die das südamerikanische Land seit Wochen erschüttern, die Pläne noch durchkreuzen.

Konkret zieht es die Weissenburgerin nach Talavera, einen Ort mit gut

### EhrenWert

5000 Einwohnern auf fast 3000 Metern Höhe. „Manchmal begegnen einem ja ziemlich romantische Vorstellungen vom Leben dort“, sagt Annette Büttel, „tatsächlich aber herrschen bittere Armut und drückende Perspektivlosigkeit“. In genau diesem Umfeld ist mit Hilfe vor allem aus Mittelfranken in den vergangenen Jahren ein Sozialzentrum auf einem kleinen Campus entstanden.

Es ist eine Anlaufstelle für Familien, vor allem aber Frauen und Kinder, gerade auch solche mit einer Behinderung. Und für Opfer von häuslicher Gewalt, vor allem von sexuellem Missbrauch. Der Einzugsbereich ist riesengroß und reicht bis in vollkommen unwegsame Gegenden in über 4000 Metern Höhe.

Mit einer kleinen Gruppe will Annette Büttel möglichst bald sehen, wie sich die Arbeit entwickelt, und Menschen treffen und wiedersehen, die sich dort engagieren. Denn getragen und maßgeblich gefördert wird das Hilfsprojekt von einer Stiftung, die vor bald fünf Jahren unter dem Titel „Casayohana“ in unserer Region entstand, um das Engagement in Peru längerfristig zu sichern. Der Name erinnert an ein kleines Mädchen namens Yohana, das sterben musste, weil es Hilfen wie jetzt in



Annette Büttel in ihrem Büro, das sie ganz für alle Arbeiten im Zusammenhang mit Casayohana eingerichtet hat.

dem nun nach ihr benannten Zentrum noch nicht gab.

Für all das legt sich seither auch die Lehrerin für Latein und Evangelische Religion ins Zeug: Bei ihr laufen, neben ihren Verpflichtungen an der Schule, viele Fäden zusammen, vor allem in der Kommunikation und der Organisation von Unterstützung. Längst ist ein Netzwerk von Förderern entstanden, das sich über ganz Deutschland erstreckt.

Nun wurde das Engagement von Annette Büttel mit dem ersten Ehrenwertpreis im neuen Jahr gewürdigt. Die Auszeichnung gilt in ihren Augen freilich dem ganzen Team. Und sie hofft, dass das Projekt noch bekannter wird und mehr Menschen aufrüttelt, die ungerechte Verteilung der Lebenschancen in der Welt nicht einfach hinzunehmen.

„Den meisten von uns geht es doch unwahrscheinlich gut, und die wenigsten ahnen auch nur, in welch armseligen Verhältnissen zum Beispiel die Indios im Hochland von Peru leben“, sagt sie und zieht genau

daraus auch ihre auch im christlichen Glauben wurzelnde Motivation. „Mir und uns ist soviel geschenkt worden, da will ich einfach etwas weitergeben.“

Das Preisgeld steckt die 55-Jährige eins zu eins in die Stiftung - und damit in den Campus bei Talavera. Wie aber kamen ausgerechnet dieses Land und das Hilfszentrum in den Blick? Kein Zufall, denn es gibt einen ganz persönlichen Bezug: Aufgebaut hat das Projekt eine Kinderkrankenschwester aus Franken: Sabine Vogel - Annettes jüngere Schwester.

Die hatte schon als Jugendliche die Idee, eines Tages möglichst konkret und handfest irgendwo in der Welt etwas für Menschen zu tun, die vom Wohlstand ausgeschlossen sind. Der Plan reifte lange; denn rund 20 Jahre arbeitete sie an der Uni-Klinik Erlangen, auch auf Intensivstationen, und absolvierte nebenbei auch eine psychologische Ausbildung.

Doch vor zwölf Jahren bot sich die Möglichkeit zu einem ersten Einsatz in einer Missionsklinik in Peru. Und

als der befristete Einsatz abgeschlossen war, entschied sich Sabine Vogel, selbst ein Projekt auf die Beine zu stellen - speziell für die Nachfahren der Inkas, die oft als Menschen zweiter Klasse behandelt werde und sich auch politisch ausgegrenzt fühlen.

Dank der Unterstützung aus Deutschland, schwerpunktmäßig von Förderern aus dem Bereich der evangelischen Gemeinschaften wie auf der Hensoltshöhe bei Gunzenhausen ist der Campus inzwischen so gewachsen, dass rund 30 haupt- und ehrenamtliche Helfer dort tätig sind.

#### INFO

Weitere Informationen: [www.casayohana.org](http://www.casayohana.org), Tel. 09827-9280711. Den „EhrenWert“-Preis vergeben die Stadt Nürnberg und die UnVersa-Versicherungen jeden Monat an einen engagierten Menschen aus dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Vorschläge können laufend eingebracht werden - per Mail an [ehrenwert@stadt.nuernberg.de](mailto:ehrenwert@stadt.nuernberg.de) oder unter der Rufnummer (09 11) 2 31 33 26.